

**Fotoausstellung „Europa, was geht?!“ von Waller Schülern und geflüchteten Jugendlichen im Kulturhaus eröffnet**

## Emotionen als verbindendes Element

Anne Gerling 31.08.2017

**Osterfeuerberg. „Tu etwas Gutes, damit etwas Gutes zurückkommt“ – diese Botschaft trägt ein fotografiertes Jugendlicher auf einem Plakat vor sich her. Vielen weiteren Wünschen, Gedanken und Fantasien haben sich Waller Schüler gemeinsam mit geflüchteten Jugendlichen bei „Europa, was geht?!“, einem Sparten-übergreifenden Kunstprojekt gewidmet.**



**Janine Claßen (v.l.), Jana Schenk, Johanna Ahlert und Oliver Behnecke während der Ausstellungseröffnung „Europa, was geht?!“ im Waller Kulturhaus Brodelpott. (Roland Scheitz)**

Im Kulturhaus Walle ist jetzt eine daraus entstandene fotografische Auslese eröffnet worden.

Kuratorin Jana Schenk begrüßte die Gäste zu einer bunten, lebendigen und interaktiven Ausstellung. Janine Claßen, Geschäftsführerin des Waller Kulturhauses Brodelpott, und Oliver Behnecke von der gemeinnützigen Gesellschaft „Quartier“ und haben mit Vertretern der Oberschule Waller Ring das interdisziplinäre „Europa, was geht“-Projekt für Jugendliche begleitet. Dabei seien sehr viele Fotos entstanden, erzählt Janine Claßen. Daraus ist dann die Idee erwachsen, einen Teil dieser Bilder in Form einer Ausstellung zu präsentieren, wie sie das Kulturhaus jetzt zeigt. Für das Projekt hatten zuvor Schülerinnen und Schüler der Oberschule am Waller Ring sowie junge Geflüchtete aus Syrien, die im Zollhaus untergebracht sind, in verschiedenen künstlerischen Sparten mitgewirkt. In Schnupperkursen konnten die Jugendlichen vorab einen Eindruck gewinnen und sich dann entscheiden, ob sie die Tanz-, Theater- oder Fotowerkstatt besuchen möchten. Die Jugendlichen, die jetzt zwischen 15 und 17 Jahre alt sind, haben sich dann über einen Zeitraum von anderthalb Jahren einmal pro

Woche getroffen. Mit künstlerischen Mitteln haben sie sich unter anderem mit Ideen, Gedanken und Wünschen zu „Europa“ beschäftigt, und dazu wie es gelingen kann, zusammen zu leben. Im Juni haben die Jugendlichen die Ergebnisse aus den Werkstätten gemeinschaftlich in einer Aufführung präsentiert.

Die Fotografin Johanna Ahlert hat während der Projektzeit die Foto-Werkstatt geleitet. Weil der Begriff „Europa“ etwas zu abstrakt war, haben die Jugendlichen Begriffe ausgewählt, mit denen Sie eher etwas anfangen können. Und so hängen jetzt in der Fotoausstellung große Banner mit den für Sie bedeutsamen Begriffen von der Decke: Vielfalt, Identität, Freundschaft, Veränderung, Angst, Hoffnung und Gemeinschaft. Johanna Ahlert, sagt dazu, dass diese Wörter auch visuell besser bearbeitbar seien. Der Foto-Werkstatt wurden für das Projekt digitale Spiegelreflexkameras zur Verfügung gestellt. Zuerst wurde ein Konzept geschaffen und dieses dann mit den Jugendlichen an verschiedenen Orten umgesetzt. Fotografin Johanna Ahlert ist mit den Teenagern nach draußen gegangen und hat die Gruppe sich zum Beispiel mit der Aussage „I am Europe“ im öffentlichen Raum inszenieren lassen. Sie hat mit den Jugendlichen auf einer Bühne, in der Aula fotografiert oder an einem Fotografen-Set gearbeitet. Die Verständigung, auf Arabisch, Türkisch, Kurdisch, Englisch und Deutsch, sei anfangs schwierig gewesen, und das Arbeiten war eher Handlungs-orientiert. Johanna Ahlert hat die Arbeitsweise vorgeführt, dann mussten die Jugendlichen selber loslegen und fotografieren.

Ahlert hat die jungen Leute unter anderem „visuelle Interviews“ machen lassen. Hierbei werden Fragen wie „Wie begrüßt du deinen Freund/deine Freundin“ gestellt, die dann nur mimisch und mit Körpersprache ausgedrückt und beantwortet werden durften. Das fotografische Resultat zeigt dann beispielsweise eine Umarmung. Oder aber sie hat Freude oder Trauer mimisch darstellen lassen mit dem Ergebnis, dass starke emotionale Portraits entstanden sind. Johanna Ahlert sagt dazu: „Emotionen sind das verbindende Element“.

Nicht alle aus der Fotogruppe wollten oder durften sich fotografieren lassen. Deshalb gibt es auch die „Anonymen Porträts“, bei denen Gesichter aus Einzelteilen verschiedener Gesichter zusammen gesetzt und somit verfremdet sind. Bei „My Message“ haben sich die jungen Leute mit ihrer persönlichen Botschaft für die Welt fotografieren lassen. Eine andere Möglichkeit für die Jugendlichen war es – und ist es auch für die Ausstellungsbesucher – sich mit Teil-Masken in einer „Live-Collage“ auf Fotos zu verewigen, die dann auf einer Bilderwand gesammelt werden.